

M. V.

163.

Der verlohrene und behaltene Trost

In den schwersten Ungewitter/

Wird

(Tit:)

Herrn M. Joachim
CURTIO,

Bev dem Sittauischen GYMNASIO Wolverdienten
Collegæ Tertio,

Als derselbe

Seine Werthst-Beschäfte Ehe-Liebste/

M A R G A R E T H E

Annem Margarethen
geb. Weimannin/

Den 20. Augst. M DC LXXXVII.

Durch ein Christliches Begräbniß/

Aus seinen Augen lassen / und der betrübtten Erde anvertrauen
solte ;

Zu fernerer, und Göttergebener Betrachtung
vorgestellet

Von

Christian Weisen/ RECT.



Sittau/

Gedruckt bey Michael Hartmann.



Es gestern in der Nacht ein schwer Gewitter kam/
Das unsern Volcke bald den faulen Schlaff
benam;
Als alle Wolcken fast wie Donnerschläge
krachten/

Und durch den hellen Blick die Luft erschrecklich machten:
Bedacht ich stets bey mir: Hilf Gott was ist die Welt/
Die manchen als ein Haus der Bollust hochgefällt,
So viel als Strahlen gehn/ so viel wir Knullen zehlen;
So vielmahl dürfen wir vom Citeln nichts erwehlen:
Ist gleich das Sterben selbst nicht alle Blicke da;
So ist indessen doch das Schrecken ziemlich nah'.
Denn eben dieses Bild giebt deutlich zuerkennen/
In was vor einer Glut das ganze Rund verbrennen/
Und sich verzehren soll. Drum hats derselbe gut/
Wenn er zu solcher Zeit im süßen Schlasse ruht.
Ich sage/ wem der Tod die Augen so verbindet/
Das man die stete Furcht der Strahlen nicht empfindet.
Man ist dahin gebracht/ wo man der Welt vergift/
Weil alle Wetter-Angst ganz überstanden ist.
Vornehmlich wohnt der Geist in Gottes hohen Sike/
Da weiß die Ewigkeit von keinen solchen Blike.
Was andern ängstlich scheint/ das ist ein blosses Spiel/
Wo man von oben her die Welt betrachten wil.

Hierneben dacht ich auch: wir müssen gleichwohl leben/
Und können uns allhier des Dienstes nicht begeben/
Es Gott befehlen wil: Wir schicken uns darein/
Und lassen in der Noth denselben Bürge seyn/

Der

Der uns versöhnet hat. Voraus ist der vergnüget/
Dem ein getreues Werk noch an der Seite lieget/
Wenn man des Nachts erschrickt: Er fürcht und fürcht
sich nicht/

Er dencket an ein Lied/ Sie schlägt zuvor ein Licht:
Und also fügen sie Mund/ Hand und Geist zusammen.
Semehr das Better leucht/ je klärer gehn die Flammen
Der Andacht über sich. **W**ott ist an Mittler's-statt/
Weil sich ein Liebes Paar in Ihm vereinigt hat.
Die Furcht mag heftig seyn/ sie dürffen nicht verzagen;
Wott zielet nicht auff sie/ er müste **S. E. S. W. M.** schlagen/
Der sie bedecket hat. So wacht die Liebes-Zreu/
Und weil das Singen wehrt/ geht Sturm un Roth vorbei.
Wol dem der also lebt. Doch wer in stillen Thränen
Sich bey den Better muß nach einer Liebsten sehnen/
Die gleichwol nichts vernüüt; Wer an die Zeit gedenckt/
Die schon verflossen ist / und sich deswegen kränckt/
Was zuerwarten steht; wer seinen guten Morgen
Mit keiner Seele theilt/ und wer in allen Sorgen
Kein solches Werke kennt/ das unbetrüglich lebt/
Und mit gesäumter Hand den Kuff zu **W. G. D.** erhebt:
Der fühlt sein tieffes Leid / und wenn sich andre klagen/
So kan Er allemahl von grössern Kummer sagen.
Denn alle Schmerken sind noch leidlich auszustehn/
Wenn nur dieselben nicht bis in das Bette gehn.

Mein Freund/ er hat den Fall nur gar zubald erfahren.
So glücklich als er war/ so muß nach wenig Jahren/
Der Sorgen Auffenthalt/ des Fleißes bester Lohn/
Des Lebens liebster Trost / gank unverhofft davon.
Er sah auff **W**ottes Huld/ und Ihre treue Liebe/
So war im Werken nichts von Ungewitter trübe.
Sie stund Ihm treulich bey/ sie war an Ihm erfreut/
Und nichts verlangt' er sonst/ als nur Beständigkeit.
Ja wol der Unbestand hat alles umgekehret/
Und wie ein Better-Sturm des Tages Lust verzehret:

So

So wundert sich kein Mensch/ wenn er im Trauern ist/
Und bey der Todes-Macht des Lebens selbst vergist.
Snmittelst sieht man wol/ was GOTT bey Ihm gedencket/
Wenn er den ganken Lauff so widersinnisch lencket:
Deshwegen fehlt es nicht an seiner Vater Huld/
Er fodert nur von Ihm die Probe der Gedult.
Und solches läst sich nicht in schlechter Noth erfahren.
Soll sich der Herkens Grund in allen offenbahren:
So muß die Probe schon bis auff das Herke gehn/
Hernachmals wird sich GOTT zur Besserung verstehn.
Das Wetter stürmet wol/ es jagt den Dampff zusammen/
Die Lust ist voller Staub/ der Wind erregt die Flammen:
Doch wenn die Creatur in dieser Noth erschriekt/
So kömmt ein Sonnen-Licht/ das durch den Schatten blickt.
Drum leb Er nur getrost/ und diene seiner Schule/
So freudig als vorhin: und wenn er auff den Stuhle
Die Jugend vor sich sieht; so denck Er nur daran/
Das Ihm so manches Glück von GOTT begegnen kan/
So viel Er Köpffe zehlt. Mit überhäuffter Klage/
Wird nichts gebessert seyn/ ohn das er Zeit und Tage
Darbey verschwinden läst/ die doch sehr wol vergehn/
Wenn sie der Jugend stets zu vollen Diensten stehn.
Ach selig/ welcher nichts/ als Fleiß und Arbeit findet/
Weil unter seiner Hand der Jammer stets verschwindet.
Denn welcher an ein Buch und seine Schaar gedenckt/
Dem ist kein Stündgen frey/ daß er die Seele kränckt.
Indessen solte noch dieß Jahr ein Wetter kommen;
So denck Er nur an GOTT/ der hat den Trost genommen/
Der wohnt ihm doppelt bey in seiner Einsamkeit/
Und was Ihn trösten soll/ das ist/ wils GOTT/ nicht weit.

